

her dieses Jahres und einer geschätzten Aufwuchsziffer (Fruchtbarkeitsziffer). Da die Aufwuchsziffern für die einzelnen Jahreszeiten über eine lange Reihe von Jahren vorliegen, kann eine brauchbare Fruchtbarkeitsziffer geschätzt werden. Unter diesem Vorbehalt stellt sich die heimische Schlachtschweineproduktion Baden-Württembergs von September 1961 bis August 1962 wie folgt dar:

Monate	1960/61 gezählte Schlachtungen	1961/62 erwartete Schlachtungen
	in Tausend Stück	
Schlachtungen insgesamt		
September bis November	517,6	550,0– 560,0
Dezember bis Februar	688,7	750,0– 760,0
März bis Mai	563,7	630,0– 640,0
Juni bis August	469,3	510,0– 520,0
Jahresergebnis	2 239,3	2 400,0–2 500,0 ¹⁾
Gewerbliche Schlachtungen		
September bis November	403,1	435,0– 445,0
Dezember bis Februar	383,3	444,0– 454,0
März bis Mai	418,3	485,0– 495,0
Juni bis August	439,4	480,0– 490,0
Jahresergebnis	1 644,1	1 804,0–1 904,0 ¹⁾

Der Produktionszuwachs gegen die gleichen Quartale des Vorjahres ist nach wie vor bedeutsam. Die Jahresproduktion geht um wenigstens 200 000 Schlachtschweine über die des Vorjahres hinaus. Setzt man nun zur Beurteilung des Angebots die zu erwartenden Hausschlachtungen ab, so ergibt sich für Baden-Württemberg, im Gegensatz zum Bundesgebiet, eine Abschwächung der Zuwachsquote in der zweiten Jahreshälfte 1962. Besonders groß ist die Zunahme des Angebots gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres im Dezember 1961 bis Februar 1962 und im März bis Mai 1962. Unter diesen Umständen hängt, da der Fleischverbrauch mit steigendem Masseneinkommen weiter zunimmt, die Entwicklung der Preise für Schlachtschweine auch künftig in erster Linie von den Importen ab. Sie beliefen sich im Wirtschaftsjahr 1960/61 (Schlachtvieh auf Schlachtgewicht umgerechnet) auf 368 000 t Schlachtvieh, Fleisch und Fleischwaren. Dazu kommen noch 143 700 t Geflügelfleisch, das in den letzten Jahren billiger geworden ist und jetzt erfolgreich konkurriert mit den Hauptfleischarten.

Hermann Wirth

¹⁾ Die Zahl der Jahreschlachtungen deckt sich nicht mit der Summe der geschätzten Schlachtungen in den einzelnen Quartalen, weil der Schätzfehler für das Jahresergebnis auch nicht größer ist als jener für die einzelnen Quartale und das Jahresergebnis direkt und nicht durch Addition der Quartalergebnisse errechnet wird.

Ernte und Versorgungslage bei Getreide, Kartoffeln und Wein

Schwache Getreideernte

Schon nach der Schätzung der Getreideernte auf dem Halm durch die Sachverständigen des Statistischen Landesamts war gegenüber dem endgültigen Ergebnis der vorjährigen Getreideernte mit einer beachtlichen Ertragseinbuße zu rechnen. Nun ließ die Witterung im Juli und August ebenfalls zu wünschen übrig. Auch die Druschergebnisse waren noch ungünstiger, als man auf Grund der Halm-schätzung erwartete. Neben dem ungünstigen Wetter bei der Bestellung und während der Vegetationsperiode bewirkten auch Pflanzenkrankheiten manchenorts beträchtliche Schäden. Deshalb ist das endgültige Ergebnis der Besonderen Erntetermineitlung für Getreide, das auf umfangreichen Probeschnitten und Volldruschen beruht, und nach den Berechnungen der mittleren Fehler der Stichproben (Zufallsfehler) sich durch einen hohen Genauigkeitsgrad auszeichnet, noch kleiner ausgefallen als die Halm-schätzung.

Die Getreideernte (ohne Körnermais) berechnet sich unter

Zugrundelegung der berichtigten endgültigen Ergebnisse der repräsentativen Bodennutzungserhebung 1961 auf 14,4 Mill. dz gegen 17,3 Mill. dz 1960 und 15,4 Mill. dz im Mittel der Jahre 1955/60. Somit beträgt die Ernteeinbuße gegenüber dem Vorjahr 16 bis 17 vH, gegen den Durchschnitt der Jahre 1955/60 6 bis 7 vH. Die Brotgetreideernte beträgt voraussichtlich 8,0 Mill. dz (1960 = 9,7 Mill. dz), die Ernte von Futter- und Industriegetreide 6,4 Mill. dz (7,6 Mill. dz). Bei Brotgetreide ist der Rückgang um 17,2 vH auf kleinere Flächen-erträge (28,4 dz/ha statt 33,5 dz/ha) und auf eine eingeschränkte Anbaufläche zurückzuführen. Bei Futter- und Industriegetreide erklärt sich die große Einbuße (–16,1 vH) ausschließlich aus viel kleineren Hektarerträgen (23,8 dz/ha statt 28,7 dz/ha) bei gleichzeitig vergrößerter Anbaufläche.

Marktleistung geht zurück

Bei dem hohen Eigenbedarf der Landwirtschaft infolge der Kleinbetriebsstruktur, der hohen Viehhaltung und der relativ

Endgültiges Ergebnis der Getreideernte 1961 (Besondere Erntetermineitlung)

Getreideart	Mittel 1955/60			1960			1961			Veränderung der Gesamternte gegen	
	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	1955/60 vH	1960 vH
Winterroggen	37 964	24,4	928 131	29 389	28,6	840 525	27 230	22,8	620 570	– 33,1	– 26,2
Sommerroggen	2 512	20,2	50 839	1 446	22,9	33 113	1 031	19,2	19 744	– 61,2	– 40,4
Roggen zusammen	40 476	24,2	978 970	30 835	28,3	873 638	28 261	22,7	640 314	– 34,6	– 26,7
Winterweizen	220 596	30,6	6 741 630	237 134	34,5	8 181 120	233 744	29,3	6 857 225	+ 1,7	– 16,2
Spelz	6 894	20,9	143 756	2 778	24,8	68 894	2 788	22,0	61 336	– 57,3	– 11,0
Winterweizen und Spelz	227 490	30,3	6 885 386	239 912	34,4	8 250 014	236 532	29,3	6 918 561	+ 0,5	– 16,1
Sommerweizen	7 667	26,7	204 710	6 333	29,7	188 090	9 530	27,1	258 549	+ 26,3	+ 37,5
Weizen zusammen	235 157	30,2	7 090 096	246 245	34,3	8 438 104	246 062	29,2	7 177 110	+ 1,2	– 14,9
Wintermenggetreide	11 663	26,7	310 940	12 321	30,4	374 558	8 006	25,8	206 390	– 33,6	– 44,9
Brotgetreide	287 296	29,2	8 380 006	289 401	33,5	9 686 300	282 329	28,4	8 023 814	– 4,3	– 17,2
Wintergerste	5 191	28,7	148 833	9 274	32,7	303 260	9 717	25,0	242 930	+ 63,2	– 19,9
Sommergerste	151 093	25,8	3 903 259	143 244	28,6	4 096 778	145 953	22,4	3 267 890	– 16,3	– 20,2
Gerste zusammen	156 284	25,9	4 052 092	152 518	28,8	4 400 038	155 670	22,6	3 510 820	– 13,4	– 20,2
Hafer	79 922	24,6	1 962 852	67 242	28,2	1 896 224	64 064	25,4	1 629 660	– 17,0	– 14,1
Sommermenggetreide	38 300	25,4	972 616	41 625	29,2	1 303 050	48 426	25,5	1 233 705	+ 26,8	– 5,3
Futter- und Industriegetreide	274 506	25,5	6 987 560	264 385	28,7	7 599 312	268 160	23,8	6 374 185	– 8,8	– 16,1
Getreide insgesamt (ohne Körnermais)	561 802		15 367 566	553 786	31,2	17 285 612	550 489	26,2	14 397 999	– 6,3	– 16,7

großen Zahl von Personen, die in den Agrarhaushalten leben, ist die Marktleistung klein. Im Wirtschaftsjahr 1961/62 wird sie noch hinter den beiden Vorjahren zurückbleiben. Die Marktleistung entwickelte sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

Wirtschaftsjahr	Brotgetreide		Futtergetreide	
	dz	in vH der Produktion	dz	in vH der Produktion
1955/56	2 427 240	32,3	1 318 660	20,5
1956/57	2 622 120	35,4	1 533 870	20,5
1957/58	3 145 870	37,9	1 542 540	21,8
1958/59	2 863 290	34,9	1 342 060	19,9
1959/60	3 509 350	38,2	1 573 150	21,8
1960/61	3 956 650	40,8	1 917 950	24,8

Die Brotgetreideernte 1961 liegt ungefähr auf derselben Höhe wie 1958 bei einer damaligen Marktquote von 34,9 vH. Die Futtergetreideernte ist die geringste in den letzten sechs Jahren. Sie ist knapp ebenso groß wie 1955. Nimmt man daher für Brotgetreide die Marktquote des Jahres 1958, für Futtergetreide jene des Jahres 1955, an, so kann die Ablieferung im Wirtschaftsjahr 1961/62 auf rund 2,8 Mill. dz Brotgetreide und 1,3 Mill. dz Futtergetreide geschätzt werden. Damit wächst die Zufuhrabhängigkeit im laufenden Wirtschaftsjahr, die für Brotgetreide ohnehin immer sehr hoch, für Futtergetreide aber verhältnismäßig klein ist. So reicht gewöhnlich die inländische Brotgetreideproduktion nur für 5 bis 6 Monate zur Deckung des Bedarfs der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung aus.

Nach der Brotgetreidevermahlung beträgt der Gesamtbedarf an Brotgetreide für die unmittelbare menschliche Ernährung unter Berücksichtigung der Belieferung der übrigen Länder mit Teigwaren und dergleichen etwa 10,4 Mill. dz. Nach Abzug des Brotgetreideverbrauchs der Agrarbevölkerung in Höhe von ungefähr 1,4 bis 1,6 Mill. dz und der übergebiethlichen Lieferungen von Mehl, werden für die heutige nicht landwirtschaftliche Bevölkerung 7,2 Mill. dz benötigt. Da man nur mit einer kleinen Marktleistung (2,8 Mill. dz) rechnen darf, kann im laufenden Wirtschaftsjahr der Bedarf der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung nur für knapp 5 Monate aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden. Die baden-württembergische Bevölkerung ist also trotz der in den letzten Jahren stark gestiegenen Brotgetreideerzeugung im Wirtschaftsjahr 1961/62 auf besonders hohe Zulieferung aus dem Ausland oder aus anderen Bundesländern angewiesen. Die Versorgungslage stellt sich allerdings noch etwas günstiger dar, weil in unserem Land bei der hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie viel Brotgetreide zu Teigwaren verarbeitet wird und einige Bundesländer ebenso wie das Ausland mit hiesigen Teigwaren versorgt werden. So wurden zum Beispiel im Wirtschaftsjahr 1960/61 902 000 dz Teigwaren hergestellt. Davon wurden ungefähr 250 000 dz an andere Bundesländer und an das Ausland geliefert. Nach wie vor ist aber der Verbrauch an Teigwaren der baden-württembergischen Bevölkerung absolut und relativ sehr hoch. Auf Getreidewert umgerechnet beläuft sich der Verbrauch an Teigwaren auf 870 000 bis 875 000 dz.

Kartoffelernte liegt unter dem Durchschnitt

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Besonderen Erntemessung für Spätkartoffeln, das schon auf vielen Proberodungen und Vollrodungen beruht, beläuft sich die Spätkartoffelernte auf 25,5 Mill. dz. Sonach ist eine Erntecinbuße gegen das Vorjahr und gegen den Durchschnitt 1955/60 von 8 bis 9 vH zu verzeichnen. Die Minderung ist hauptsächlich aus einer rückläufigen Anbaufläche zu erklären. So liegt die Hektarleistung für Spätkartoffeln einschließlich der mittelfrühen sogar über dem Mittel der Jahre 1955/60 und bleibt nur um 3 vH hinter dem guten vorjährigen Hektarertrag zurück. Unter Einschluß der Frühkartoffeln beziffert sich die voraussichtliche Kartoffelernte 1961 auf 26,3 Mill. dz, das sind 8,8 vH weniger als im Vorjahr und 8,4 vH weniger als im Mittel 1955/60. Demnach ist der Futterrest viel kleiner als das Jahr zuvor. In Verbindung mit der schwachen Futtergetreideernte ist die Versorgung aus heimischen Futtermitteln im Wirtschaftsjahr 1961/62 ebenfalls viel ungünstiger als im Wirtschaftsvorjahr. Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln von guter Qualität ist jedoch sichergestellt, zumal da der Bedarf ständig zurückgeht. Der heutige Bedarf an Speisekartoffeln unter Einschluß des Verbrauchs der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird auf ungefähr 10 Mill. dz geschätzt oder auf ungefähr 40 vH der Produktion. Auch im Bundesgebiet ist die Ernte mit voraussichtlich 215 Mill. dz um etwa 8 bis 10 vH kleiner als das Jahr zuvor. Gleichwohl bereitet die Versorgung mit Speisekartoffeln im Bundesgebiet ebenfalls keine Schwierigkeiten, zumal jene Bundesländer, die für die Belieferung der Speisekartoffelmärkte maßgebend sind, mit einem hohen Anteil an Speisekartoffeln von guter Qualität rechnen.

Weinherbst von guter Qualität

Die Weingärtner haben in manchen Lagen mit der Vorlese des frühreifenden Traubenguts begonnen. Das sonnige Wetter erlaubt eine späte Hauptlese, so daß dieses Jahr mit einer günstigen Qualität gerechnet werden darf. So wurde Ende September die Güte der Trauben um 10 vH besser beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Nach den ersten Ergebnissen der Sachverständigen der Weinbaugemeinden des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg beträgt die voraussichtliche Weinmosternte 686 900 hl gegen 1,31 Mill. hl 1960. Der Hektarertrag stellt sich dabei auf 46,1 hl gegen 92,5 hl im Vorjahr. Damit wird der vorjährige Ertrag erwartungsgemäß bei weitem nicht erreicht. Im Mittel der letzten Jahre betrug der Hektarertrag 48,4 hl, so daß mit einer Durchschnittsernte zu rechnen ist. Gebietsweise sind die Erträge sehr uneinheitlich. Die Hektarerträge in Südbaden liegen um 20,0 vH, in Nordbaden um 5 vH über, dagegen in Nordwürttemberg um etwa 15 vH unter dem Landesdurchschnitt. Obwohl die voraussichtliche Weinmosternte nur ungefähr halb so groß ist wie der vorjährige Rekordherbst, sind in Verbindung mit den Vorräten aus dem Vorjahr und den allerdings stark verminderten Vorräten des Jahrhundertweins 1959 genügend Weine verfügbar, um alle Anforderungen zu befriedigen. Diese erfreuliche Lage ist der Umsicht der Weingärtnergenossenschaften und der Weingüter zu verdanken, die durch risikovolle Erweiterung der Lagerkapazitäten die Voraussetzungen dazu geschaffen haben.

Die Kartoffelernte 1961
(Vorläufige Ergebnisse der objektiven Erntemessung)

Kartoffeln	Mittel 1955/60			1960			1961			Veränderung der Gesamternte gegen	
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		1955/60 vH	1960 vH
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		
Frühkartoffeln	4 966	172,9	858 733	5 611	173,2	971 825	4 350	181,6	789 960	— 8,0	— 18,7
Spätkartoffeln einschl. mittelfrühe	124 428	224,0	27 865 921	119 444	233,4	27 878 230	112 656	226,6	25 527 850	— 8,4	— 8,4
Kartoffeln insgesamt	129 394	222,0	28 724 654	125 055	230,7	28 850 055	117 006	224,9	26 317 810	— 8,4	— 8,8

Hermann Wirth